

auf alle großen Bibliotheken aber »auf nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen« würde. Pezet weist darauf hin, daß selbst in dieser Beschränkung sich alle Vorausberechnungen der Arbeit und der Kosten als trügerisch erwiesen haben, so daß nach Verlauf weniger Jahre die Leiter vorläufig auf die Ausführung des Drucks überhaupt verzichteten und sich mit einer Auskunftsstelle auf Grund eines handschriftlichen Zetteltatalogs begnügten. Bei einem Werke wie dem besprochenen würden aber nicht nur Arbeitsleistung, Zeit und Kosten ins Riesenhafte wachsen; es würden auch den nicht Berliner Bibliotheken Opfer an Selbständigkeit auferlegt werden — so die völlige Umordnung und Neukatalogisierung ihrer Bestände — die Gerhard (Halle) mit dem Ausdruck »ungeheuerliche Zumutungen« belegte, deren Wert aber, selbst wenn man diese Arbeiten überhaupt als praktisch durchführbar betrachtet, gegenüber dem heutigen Zustand sehr zweifelhaft wäre und jedenfalls außer allem Verhältnis zu den außerordentlichen, den einzelnen Bundesstaaten dadurch entstehenden Kosten stünde. Dieser neue Gesamtzetteltatalog würde nämlich so riesenhaft (Kuhnert-Königsberg berechnete ihn auf 4000 Kapseln mit einem jährlichen Zuwachs von 52), daß kaum eine deutsche Bibliothek ihn aufstellen könnte. Daher denn auch Schwenke wie Erman sich den Gesamtkatalog lediglich in der Berliner Zentrale aufgestellt denken und jeder andern Bibliothek nur die Zettel für ihren eignen Katalog zuweisen möchten. Was nun die Kostenfrage anbetrifft, so berechnet Pezet diese für Bayern für die Titeltettel allein auf mindestens 360 000 M.; für die Nachbarmachung dieser Zettel aber berechnet Pezet, wenn man dafür 25 Jahre in Anschlag bringt, für die fünf bayrischen Bibliotheken zusammen die Notwendigkeit, allein für diesen Katalog 10—12 Beamte zu besolden, d. h. 25 mal 30 000 M. für diesen Zweck aufzuwenden. Wer weiß, wie schwer im bayrischen Landtag mitunter die Ausgaben für wirklich dringliche bibliothekarische Zwecke durchgesetzt werden können, wird Pezet zustimmen müssen, wenn dieser dort noch weniger Bereitschaft zur Bewilligung so hoher Summen für diesen Zweck erwartet. Auch das Beispiel Frankreichs, das vor hundert Jahren mit dem Versuch eines Gesamtkatalogs völlig gescheitert ist, sowie Englands, das sich mit dem Druck der Zentralbibliothek des Landes begnügt hat, dürfte zu denken geben. Pezets Ausführungen gipfeln in dem Ausdruck der Überzeugung, daß ein weitgehendes Maß von einheitlicher Reglementierung des deutschen Bibliothekswesens, als sie durch die Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken in Berlin bereits geschaffen ist, weder als erforderlich noch als praktisch durchführbar betrachtet werden kann; seine hier im Auszug mitgeteilten Erwägungen dürften in den beteiligten Kreisen Preußens um so eher Beachtung finden, als sie allem Anschein nach die Stimmung der maßgebenden Münchener Kreise gegenüber dem Plane des Gesamtkatalogs zum Ausdruck bringen dürften.

Pflege der Bildnisphotographie. — Eine Vereinigung deutscher Lichtbildner ist auf dem soeben in Dresden abgehaltenen Lichtbildnertage begründet worden. Ihren Sitz hat die Vereinigung in München, wo auch Anfang September 1907 die nächste Generalversammlung stattfinden soll. Der Zweck des Zusammenschlusses soll sein, die photographische Kunst, besonders die Bildnisphotographie, künstlerisch zu pflegen und zu zeigen, daß auch mit Hilfe der Photographie Wahrheit und Leben im Bild individuell zur Geltung gebracht werden können. Mitglied kann jeder Berufs- und Liebhaber-Photograph werden.

Erziehung durch die Kunst. — Auf dem 53. Deutschen Katholikentag in Essen sprach am 21. August der Universitätsprofessor Dr. Spahn-Strasbourg über Erziehung durch die Kunst.

Er ging, nach dem Bericht der »Nat.-Zeitg.«, zunächst auf die Kunst-erziehungstage, die seit drei Jahren abgehalten werden, ein. Die Kunst, fordert er, muß in ihrem innern Wesen von den Gesetzen der Sittlichkeit durchdrungen sein. Die Kunstpflege muß sich unterordnen der sittlichen und religiösen Bildung. Die Kirche hat eine Kunst inspiriert, die bei all ihren hohen Idealen Volkskunst gewesen ist. Dann wandte sich der Redner zu der Frage des Nackten in der Kunst, wobei er die Befürchtung aussprach, daß er mißverstanden werden könnte. Unmöglich kann in der Pflege des Nackten allein die künstlerische Höhe gefunden werden. Während der Mensch sich in geistiger Be-

ziehung zu unvergänglicher Größe aufrufen kann, ist die Schönheit des Körpers in kurzer Zeit dahingewelkt. Auch Thoma hat sich bekanntlich gegen die übermäßige Darstellung des Nackten ausgesprochen. Wir wissen, daß eine bekleidete Darstellung und Sittlichkeit sich noch nicht decken, ebensowenig wie eine unbekleidete Darstellung und Unsittlichkeit. Aber wir wissen, daß hier die Grenzlinien sehr nahe zusammen liegen. Mit Prüderie ist der Sittlichkeit nichts genügt, aber zwischen der Sittlichkeit und entsprechender Gewandung bei der Kunstausübung ist ein enger Zusammenhang. Jede unbegründete Gewandlosigkeit ist unnatürlich. (Stürmischer Beifall.) Der Körper trägt die Kleidung nicht bloß zum hygienischen Schutz, sondern auch zum moralischen Schutz. (Erdloser Beifall.) Redner wendet sich dann in scharfen Worten gegen die Nachwerke, die unter dem empörendsten Mißbrauch der Kunst und Vielfältigungskunst die Seele der Jugend vergiften. Es sollte nicht geduldet werden, daß einige Tausend gewissenloser Schundverbreiter dem deutschen Volk das Schandmal sittlichen Niedergangs aufbrennen. Redner hofft, daß alle Kreise, denen das Wohl des Volks am Herzen liege, ohne Unterschied der Konfession sich in dem Kampfe gegen diese Auswüchse zusammenfinden werden. (Anhaltender Beifall.)

Gedenktafel. — Andreas Streicher, dem Freund Schillers auf seiner Flucht von Stuttgart, der auf dieser in Mannheim Frankfurt und Oggersheim alle Gefahren und Entbehrungen mit dem jungen Flüchtling teilte, ist jetzt — wie aus Weimar gemeldet wird — die von dem Wiener Zweigverein der deutschen Schillerstiftung schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Gedenktafel für das Schillerhaus in Weimar zuteil geworden. Kürzlich haben Wiener Herren in Gegenwart einiger Vertreter des Weimarer Gemeinderats die Tafel anbringen lassen. Sie befindet sich im Vorraum zu Schillers Wohnzimmer im zweiten Stock über der Tür, die in die beiden von der Erinnerung geweihten Räume führt. Das Material ist schwarzer Marmor, auf dem in goldnen Buchstaben zu lesen ist: »Andreas Streicher (Stuttgart 1761 — Wien 1833), dem Helfer in der Not, dem auf jeder Probe ausdauernden treuen Freunde Schillers. Der Wiener Zweigverein der Deutschen Schillerstiftung. 1905.«

* Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler:

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. Herausgeber: Dr. Josef Ettlinger. Verlag: Egon Fleischel & Co. in Berlin. 8. Jahrg., Heft 22. 15. August 1906. 8°. Sp. 1559—1630. Mit 1 Porträt u. 8 Illustrationen.

Inhalt: Otto Grautoff, Das Gewand des Buches. — Hanna Hecht, Karl Larfen. — Karl Enders, Lienhard als Syriker. — Fritz Telmann, Dramen aus Oesterreich. — Rudolf Fürst, Ahasver-Literatur. — Karl Berger, Timm Krögers Novellen. Echo der Zeitungen, Echo der Zeitschriften (Bühne und Welt, Deutsche Revue, Die Grenzboten, Zeitschrift für Bücherfreunde, Euphorion). — Echo des Auslandes (Italienischer, westschweizerischer Brief). — Kurze Anzeigen, Nachrichten, Zuschriften, Der Büchermarkt.

Archiv für Buchgewerbe. Begründet von Alexander Waldow. Herausgegeben vom Deutschen Buchgewerbeverein zu Leipzig. 43. Band, Heft 7, Juli 1906. 4°. S. 253—284 mit 8 Beilagen.

Inhalt: Verzeichnis von Personen und Firmen, die in den Monaten April, Mai und Juni 1906 dem Deutschen Buchgewerbemuseum Schenkungen überwiesen haben. — Bekanntmachung. — Der Dreifarbendruck. Von Professor Arthur W. Unger, Wien. — Der Werdegang von Gutenbergs Erfindung. Von Johann Pabst, Wien. — Das Buchgewerbe auf der Mailänder Ausstellung. Von Dr. Ludwig Volkmann, Leipzig. — Dr. E. Alberts Aetzstempel. Von Professor Dr. G. Aarland, Leipzig. — Buchgewerbliche Rundschau. — Aus den graphischen Vereinigungen. — Bücher- und Zeitschriftenschau; verschiedene Eingänge.

Deutsche Literatur. — Antiqu.-Katalog XXXIV von Alois Hilmar Huber, Antiquariat in Salzburg. 8°. 58 S. 1340 Nrn.

Personalnachrichten.

Bestorben:

am 22. August der Buchhandlungsgehilfe Herr Heinrich Richard Dähne in Leipzig, der über elf Jahre lang ein treuer Mitarbeiter des Hauses R. F. Koehler in Leipzig war.